Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 49 (1942)

Heft: 6

Artikel: 100 Jahre Honegger Webstühle 1842-1942 : vom Werden und der Entwicklung der Maschinenfabrik Rüti

Autor: Honold, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 6 49. Jahrgang Zürich, Juni 1942

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Verantwortlich für den Inseratenteil: Orell Füssli-Annoncen A.-G., Zürich

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 18 Cts., Ausland 20 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: 100 Jahre Honegger Webstühle 1842-1942. — Neue Preislisten für Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgarne. Frankreich: Höchstpreise für Seiden- und Rayongewebe. — Bulgarien: Preiserhöhung. Einfuhrvorschriften. — Mexiko: Einfuhrbeschränkungen und Zolltarifänderungen. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen. — Fabrikumbau Stehli & Co., Obfelden. Frankreich. Umsatz der Seidentrocknungsanstalt Lyon im Monat April 1942. — Textilverbrauchsrekorde in den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1941. — Kurze Textilnachrichten aus aller Welt. — Von Zellwollflocken, -garnen und -stoffen. — „Die Schweiz lernt Zellwolle schätzen". — Seidenernte 1942. — Die Bedeutung der Kettenspannung in der Weberei. Das Entstehen lockerer Stellen im Schuß. — Neue Farbstoffe und Musterkarten. — Kleinspannung für Beleuchtungszwecke. Firmen-Nachrichten. — Jahresbericht der Zentralstelle für das Schweiz. Ursprungszeichen. — Viermal mehr Elektrizität als 1914. — Nachtrag zur Verordnung des Bundesrates über vorübergehende rechtliche Schutzmaßnahmen für die Hotel- und die Stickerei-Industrie. — „Verkaufs-Dienst. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. Monatszusammenkunft. Stellen

100 Jahre Honegger Webstühle 1842-1942

Vom Werden und der Entwicklung der Maschinenfabrik Rüti.

Das 19. Jahrhundert wird in der Geschichte allgemein als das Jahrhundert der industriellen Entwicklung bezeichnet. Die Schrittmacher dieser Entwicklung waren die Engländer James Hargreaves, der im Jahre 1768 die erste Spinnmaschine erbaut, Richard Arkwrigth, welcher vier Jahre später die erste mit Wasserkraft betriebene Spinnerei errichtet, und Samuel Crompton, der im Jahre 1775 den ersten Wagenspinner konstruiert hatte. Schon damals hatte das Baumwollhandwerk, Handspinnen und Handweben, in der Ostschweiz eine große Bedeutung. Der Beginn des 19. Jahrhunderts brachte dann durch die unruhigen Zeiten der napoleonischen Kriege, durch schutzzöllnerische Maßnahmen Frankreichs und durch die von Napoleon im Frühjahr 1806 verfügte und gegen England gerichtete Kontinentalsperre, wodurch der Schweiz jegliche Einfuhr englischer Waren untersagt war, dem einheimischen Baumwollgewerbe recht schlimme Zeiten.

In diese bewegte Zeit fallen das Geburtsdatum und die Jugendjahre eines Mannes, der durch seine Tatkraft, seinen Weitblick und seinen Unternehmungsgeist zum Gründer und Gestalter eines Unternehmens von Weltruf geworden ist. Es ist dies Caspar Honegger.

Caspar Honegger

Caspar Honegger wurde als Sohn bescheidener Eltern am 16. Dezember 1804 in Rüti (Zch.) geboren. Vater und Mutter hatten längere Zeit im Pfarrhause in Rüti als Knecht und Magd gedient. Sein Vater, Salomon Honegger, gab sich aber mit der Stellung eines Knechtes nicht zufrieden. Um vorwärts zu kommen, erlernte er im Alter von 30 Jahren noch das Schreiben, und mit den im Pfarrhause ersparten Gulden begann er ein bescheidenes Hausiergeschäft. Mit der „Krätze" am Rücken machte er in Rapperswil seine Einkäufe und hausierte mit seiner Ware im ganzen Oberland herum. Später wurde er „Zürichbote" und fuhr als solcher jeden Freitag mit dem gedeckten Botenwagen über die Forch in die Stadt, besorgte dort für die Leute im heimatlichen Dorf und der nähern Umgebung die Einkäufe, wobei er seinen Verdienst und seine Ersparnisse steigerte. Diese ermöglichten es ihm, in den Jahren 1809 bis 1811 zum alten Heimwesen einen größern Landkomplex, eine verwahrloste Einöde mit dem Namen „Wydacker" zu erwerben. 1811 erbaute er darauf ein größeres Bauernhaus. Unermüdlich tätig, dehnte er seine geschäftlichen Beziehungen immer weiter aus, wurde Seidenfergger und 1814 auch Baumwollspinner. Zwei Jahre später erstellte er im Wydacker eine kleine Fabrik. Für deren Betrieb lieferte ihm die nahe Jona die Wasserkraft.

Schon mit 10 Jahren wurde der Knabe Caspar von seinem Vater ins Joch der Arbeit gespannt. Zuerst mußte er in der Landwirtschaft helfen und — kaum 12jährig — auch in der kleinen Fabrik. Vormittags besuchte er von 8 bis 11 Uhr die Schule, nachmittags aber war er in der Fabrik tätig, wo er von der leichtesten bis zur schwersten Arbeit alle Stufen der Baumwollspinnerei durchmachen mußte. Oft dauerte die Arbeit bis in die späte Nacht, so daß er andern Tags in der Schule gar manchmal einschlief. Fehlte an irgend einem Platz ein Mann, so mußte der kleine Caspar ihn ersetzen. Mit 15 Jahren war er schon Aufseher im väterlichen Betrieb, den er im Alter von 23 Jahren gemeinsam mit seinem Bruder Heinrich übernahm. Die kleine Fabrik wies damals acht Spinnstühle mit zusammen 2000 Spindeln auf.

Während etwa 10 Jahren arbeiteten die Gebrüder Honegger zusammen. Nach dem Tode der Eltern, die beide im Februar 1830 starben, erwarben sie in der Gemeinde Rüti verschiedene günstig gelegene Güter, sicherten sich die Wasserrechte der Jona vom Pilgersteg bis an die st. gallische Kantonsgrenze, und der stets initiative Caspar errichtete im Jahre 1834 in Siebnen (Kanton Schwyz) auch noch eine mechanische Weberei, wofür er in England 10 Webstühle angekauft hatte. In verhältnismäßig kurzer Zeit konnte dieses neue Unternehmen auf 60 Stühle erweitert werden.

Im Jahre 1838 trennten sich die beiden Brüder. Von den verschiedenen Geschäftsbetrieben übernahm Caspar die Ziegelhütte in Rüti und die mechanische Baumwollweberei in Siebnen. Dieser galt nun seine ganze Aufmerksamkeit.

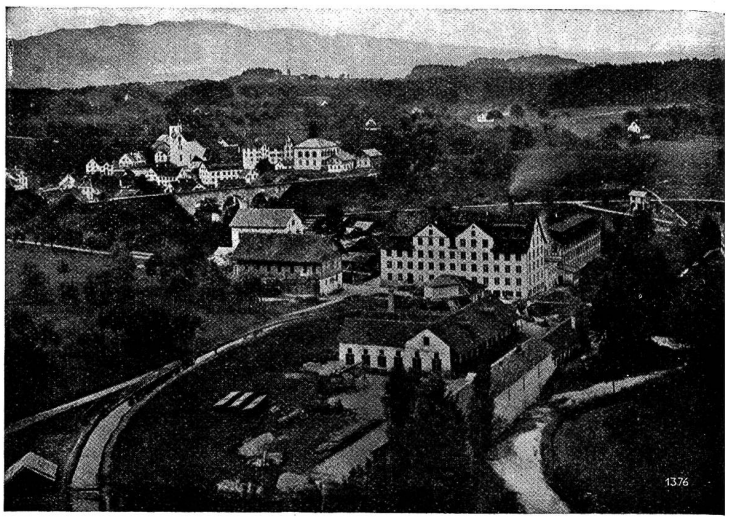
Als er seine neuen Maschinen aus England erhielt, verstand Caspar Honegger von einem mechanischen Webstuhl absolut nichts und von der mechanischen Weberei ebensowenig. Sein reger Geist und seine Beharrlichkeit führten ihn jedoch dazu, nicht nur diese Maschinen auf das Gründlichste auszunützen, sondern ließen ihn gar bald auch erkennen, daß diesen Webstühlen eine Reihe Mängel anhafteten, die unbedingt behoben werden mußten, wenn man ein befriedigendes Erzeugnis damit erzielen wollte. Er pröbelte an den Maschinen herum, änderte dies und verbesserte jenes nach seinen eigenen Ideen. Diese Versuche erstreckten sich über die Jahre 1839 bis 1842, in welcher Zeitspanne unser Erfinder in mühevollen Tagen und Nächten über seiner Arbeit grübelte, bis es ihm glückte, im Jahre 1842 in seiner Weberei die ersten eigenen, wesentlich verbesserten Webstühle in Betrieb zu setzen.

Obschon Caspar Honegger lediglich das Ziel hatte, Maschinen nur für seinen eigenen Bedarf zu fabrizieren, war das Resultat seiner Arbeit derart überzeugend, daß sich andere Unternehmer, welche seine Stühle im Betriebe sahen, sofort dafür interessierten. So erhielt er gar bald den ersten Auftrag. Die Firma Bartholomäus Jenny & Co. in Haslen (Glarus) bestellte bei ihm 350 Webstühle mit den notwendigen Vorwerken. Nach kurzer Zeit schon mehrten sich die Aufträge; aus der ganzen Schweiz gingen ihm Bestellungen auf „Honegger"-Webstühle ein, die damals ausschließlich in Siebnen fabriziert wurden. Der Zufall, der im Leben Caspar Honeggers eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat, hatte ihn seinerzeit von Rüti nach Siebnen geführt. Es war dies der in der zürcherischen Lokalgeschichte bekannte Straußenhandel des Jahres 1838, wobei Caspar Honegger als Mitglied des Zürcher Großen Rates (heutiger Kantonsrat) zufolge seiner Fürsprache für die Straußenpartei von den aufgebrachten Scharen, die von einer Demonstration aus Zürich heimkehrten, in seinem eigenen Hause in Rüti bedroht wurde. Dies veranlaßte ihn zum Auszug mit seiner ganzen Familie nach Siebnen.

Neun Jahre später war es wiederum ein politisches Ereignis — der Sonderbundskrieg von 1847 — der Caspar Honegger nach Rüti zurückführte. Bei seiner Uebersiedelung von Rüti nach Siebnen hatte er auch seine reformierte Arbeiterschaft mitgebracht, die nun, als der Kanton Schwyz sich in die Reihen der Sonderbundskantone stellte, in Siebnen bedroht wurde. Dies veranlaßte Caspar Honegger zu dem Entschlusse, seinen Betrieb in Siebnen aufzugeben, die mechanische Werkstätte nach Rüti zu verlegen und seine reformierten Arbeiter aufzufordern, ihm zu folgen, was diese restlos taten. Damit kam der bedeutendste Betrieb Caspar Honeggers, nämlich die Maschinenfabrik, in seine Heimatgemeinde, was für die spätere Entwicklung der Gemeinde Rüti von grundlegender Bedeutung wurde. Auf der Jonaweid, von der Bevölkerung kurz Joweid genannt, entstand die neue mechanische Werkstätte, die sich von Jahr zu Jahr ausdehnte und noch zu Lebzeiten ihres Gründers Weltruf erlangte.

Obgleich ihn die Entwicklung und der Ausbau seiner Werkstätten stark in Anspruch nahm, fand Caspar Honegger gleichwohl noch Zeit, sich auch auf andern Gebieten zu betätigen. In den Jahren 1845 bis 1856 hatte er die Spinnerei Einsiedeln mit etwa 5000 Spindeln in Pacht genommen, ferner betrieb er seit dem Jahre 1850 eine kleine Spinnerei mit ebenfalls etwa 5000 Spindeln in Nuolen am obern Zürichsee, dann die Weberei in Lachen (Schwyz) und dazu noch eine mechanische Werkstätte in Baldenstein (Graubünden). Ja sogar über die Landesgrenzen hinaus verlegte er seine Tätigkeit. In Kottern (im bayrischen Allgäu) gründete er im Jahre 1846 eine Spinnerei und Weberei, die sich im Laufe der Jahre zu einem bedeutenden Unternehmen von 30 000 Spindeln und 800 Webstühlen entwickelte, dessen Leitung er seinem Schwiegersohn Joh. Hrch. Fries übertrug.

Man darf nun aber nicht etwa annehmen, daß sich Caspar Honegger stets nur an Aufstieg und gedeihlicher Entwicklung seiner Unternehmen erfreuen durfte. Nein, er hatte auch harte Prüfungen und schwere Schicksalsschläge durchzumachen. In solchen Zeiten zeigte sich die ganze Größe seines Charakters. Die Hochwasserfluten vom 19. Juli 1846 überschwemmten nicht nur seine Fabrik in Rüti, sondern auch die Betriebe in Siebnen und Einsiedeln und verursachten überall einen gewaltigen Schaden. In mühsamer Arbeit ließ darauf Caspar Honegger die Kanalisation der Aa, vom Ausgang aus dem engen Tal in die March bis an die Gemeindegrenze von Lachen durchführen. Auch das Jahr des Sonderbundskrieges und die anschließenden Revolutions- und Teuerungsjahre von 1848/49, wo eine Hungersnot unsere Lande durchzog, wirkten sich zwangsläufig sehr nachteilig auf seine verschiedenen Betriebe aus. Dazu kam, daß sich im Ausland eine Konkurrenz entwickelte, die Caspar Honegger mehr als einmal vor recht schwierige Probleme stellte, die er allerdings dank seiner Energie und Intelligenz stets zu meistern wußte. In den 60er Jahren machte auch das Unternehmen in Kottern eine sehr schwere Krisis durch, die nur durch das persönliche Eingreifen Caspar Honeggers glücklich überwunden werden konnte.



Ansicht der Fabrik im Jahre 1870 vom Haltberg aus

Caspar Honegger war aber nicht nur der unermüdlich tätige Geschäftsmann, sondern auch ein edler wohlmeinender Mensch. Er hatte einen aufgeschlossenen Geist, verbunden mit einem großen und gefühlvollen Herzen. Er war nicht nur ein gewiegter Praktiker, sondern ebenso sehr ein bedeutender Idealist. Er war seinen Arbeitern und Angestellten ein besorgter, wohlwollender Vater und Freund in allen Nöten. Mit dem allgemeinen Nutzen, den seine weitverzweigten Unternehmungen brachten, verband er persönlich ein eifriges Bestreben, dem Einzelnen zu dienen und nützlich zu sein. Er förderte seine Leute, wo immer er konnte, und für alle Bedürfnisse des öffentlichen Lebens hatte er stets eine offene Hand.

Im Jahre 1864 übergab Caspar Honegger seine Maschinenfabrik an seine Söhne Heinrich Honegger-Fierz, Albert Honegger und an seinen Schwiegersohn Joh. Heinrich Bühler-Honegger, welche sie unter der Firma Caspar Honegger in Rüti weiterführten. In den Jahren 1864 bis 1886 war es das Bestreben dieser drei Nachfolger, im Sinne und Geiste des Begründers weiterzuarbeiten und das Geschäft fortzuentwickeln. Immerhin brachten die 60er und der Anfang der 70er Jahre schwierige Zeiten wegen der sich ständig folgenden Kriegswirren in Europa.

Auch damals hatte die Schweizerindustrie mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen wie heute; um sich der ausländischen Konkurrenz erwehren zu können, mußten die Fabrikationskosten durch zweckmäßige Verbesserungen im Betrieb nach Möglichkeit herabgesetzt werden. Mit der ausländischen Kundschaft wurde eine möglichst enge Fühlungnahme verwirklicht, indem Frankreich, Italien, Spanien usw. ständig bereist wurden, wodurch der Kundenkreis beträchtlich erweitert werden konnte. Die Reisen wurden später bis nach Polen und Rußland ausgedehnt und in der Folge in allen europäischen Ländern ständige Vertretungen errichtet. Im Betriebe selber wurde von den Konstrukteuren unablässig an der weitern Verbesserung der bereits weltbekannten Honeggerstühle gearbeitet. Der Erfolg blieb nicht aus. Neben den gewöhnlichen Baumwollwebstühlen wurde ein sehr vorteilhaftes System für die Buntweberei entwickelt; ferner wurden für die Seidenindustrie Seidenwebstühle und Vorbereitungsmaschinen aller Art: Zettel-, Spul-, Zwirn- und Putzmaschinen, sowie auch Ausrüstmaschinen hergestellt.

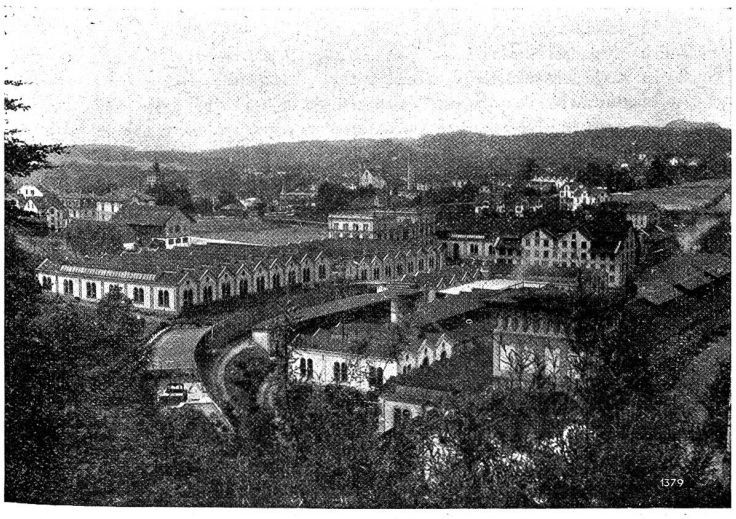
Nach dem im Jahre 1883 erfolgten Tode von Caspar Honegger gründeten seine Erben aus der Firma „Caspar Honegger in Rüti" zu Beginn des Jahres 1886 eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger, A.-G.". Das Aktienkapital der neuen

Firma, die eine reine Familiengründung war, betrug 2 500 000 Fr. Dem ersten Verwaltungsrat gehörten an: Herr. Joh. Heinrich Bühler-Honegger als Präsident, Herr Honegger-Fierz als Vizepräsident und Herr Werner Weber-Honegger als Direktor. Für den Weiterbetrieb der Weberei wurde unter der Firma Mechanische Seidenweberei Rüti eine besondere Aktiengesellschaft gegründet.

Der Geschäftsgang des neuen Unternehmens war recht befriedigend. Schon am Anfang konnten Aufträge für sechs Monate gebucht werden. In der Folge nahmen die Geschäfte derart zu, daß eine Vergrößerung der Fabrikanlage dringend notwendig wurde. Im Laufe der Jahre entstanden nicht nur eine ganze Reihe neuer Gebäulichkeiten, sondern es wurden vorsorglich auch einige angrenzende Liegenschaften angekauft. Schon im Jahre 1889 mußte ein Neubau für die Webstuhlabteilung im Kostenaufwand von 180 000 Fr. erstellt werden, während gleichzeitig für die Anschaffung von Werkzeugen und Maschinen 46 000 Fr. ausgegeben wurden. Im Jahre 1898 wurde die Erstellung einer Büro-Baute beschlossen und schon im folgenden Jahr wurde ein neuer Werkstatt-Shedbau von 2000 m² Grundfläche errichtet. Neben diesen bedeutenden Erweiterungsbauten wurden auch umfangreiche technische Verbesserungen durchgeführt, wobei auch die Dampfkesselanlagen wiederholt erweitert wurden. Auf dem Gebiete der Wasserversorgung machte sich das Unternehmen durch den Ankauf einer Quelle vollständig unabhängig. Ebenso wurde die Versorgung mit elektrischem Strom weitsichtig geregelt.

Neben den baulichen und betrieblichen Verbesserungen wurden auch alle Anstrengungen gemacht, um technisch ebenfalls dem Laufe der Zeit zu folgen. So wurde im Jahre 1898 die Fabrikation der amerikanischen Northrop-Automaten-Webstühle für die Schweiz und Italien übernommen, eine technisch epochemachende Neuerung, die der Fabrik Aufträge in großem Umfang zuführte. Wenige Jahre später gingen dann die Aufträge stark zurück. Die Zeichen einer Krisis mehrten sich und zudem machte sich die ausländische Konkurrenz auf dem Weltmarkt stark fühlbar. Die Preise wurden gedrückt und der Betrieb mußte weitgehend eingeschränkt werden. Die Aussichten für die nächste Zukunft waren nicht ermutigend. Wider Erwarten setzte schon im Jahre 1906 ein Aufschwung ein, so daß Aufträge für 1½ Jahre gebucht werden konnten, besonders in Webstühlen und Jacquardmaschinen. Der zunehmende Geschäftsgang erforderte auch vermehrte Mittel. Das Aktienkapital wurde daher im Jahre 1908 auf 3 000 000 Fr. erhöht.

Das zweite Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts brachte der Maschinenfabrik Rüti mancherlei harte Schicksalsschläge. Im Jahre 1912 traf das Unternehmen ein schwerer Verlust durch den Tod von Herrn Werner Weber-Honegger, der seit der Gründung der Maschinenfabrik Rüti dem Betrieb als Direktor vorgestanden und ihn erfolgreich geleitet hatte. Die vier Kriegsjahre brachten sodann nicht nur eine Menge Schwierigkeiten im Betriebe, sondern auch große finanzielle Verluste, die — durch den vollständigen Zusammenbruch der ausländischen Währungen nach dem Kriege — den Weiterbestand des Unternehmens direkt gefährdeten. Wenn es der Maschinenfabrik Rüti gelungen ist, diese schwere Zeit zu überwinden, so haben daran die beiden Urenkel Caspar Honeggers, die Herren Harry Weber-Zoller und Caspar Weber-Altwegg, die im Jahre 1912 die Leitung der Firma übernommen haben, ein ganz besonderes Verdienst. Dank ihrer umsichtigen und klugen Geschäftspolitik war es bei äußerst sparsamem Betrieb möglich, das Geschäft durchzuhalten und die Verluste im Laufe der Jahre abzutragen.



Maschinenfabrik Rüti im Jahre 1910

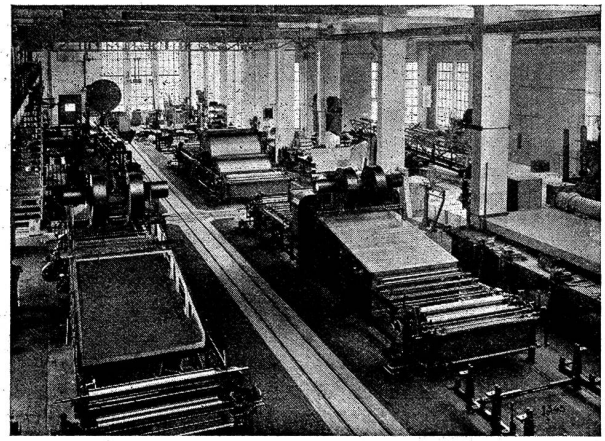
Glücklicherweise brachte der Verlauf der Zwanzigerjahre eine steigende Entwicklung, die dem Unternehmen erlaubte, die Verluste abzuschreiben und daneben an großzügige Erneuerungen im Betriebe heranzutreten. Vor diesem Zeitpunkte aber, als sich die Zollmauern rings um unser kleines Land von Jahr zu Jahr erhöhten und die Auslandstaaten infolge ihrer Valutaentwertungen die schweizerischen Erzeugnisse mit den niedrigsten Preisen konkurrenzierten, wurde in Rüti ernstlich die Frage einer teilweisen Auswanderung des Unternehmens ins Ausland erwogen. Expansion oder Konzentration war damals für die Maschinenfabrik Rüti die ernste Frage. Ihren leitenden und erfahrenen Häuptern, die in jenen schweren Schicksalsstunden den Ruf des Unternehmens als Schweizerindustrie ganz besonders betonten, ist es zu verdanken, daß man sich für das letztere entschied und die Reise ins Ausland, welche so manche Schweizerindustrie antrat und die ihr zum Verhängnis wurde, nicht unternahm. Dafür aber hieß das Gebot der Stunde: Konzentration, d. h. intensivste Ausnützung des Betriebes, Modernisierung und Rationalisierung desselben. Und so ist im Laufe der 20er Jahre mit einem Aufwand von rund 8 000 000 Franken eine vollständig neue und absolut konkurrenzfähige Fabrik entstanden, welche die neuesten Errungenschaften der Technik verwertet. Diese Tatsache allein hat dem Unternehmen über die schweren Krisenzeiten der 30er Jahre, die ihren Abschluß mit der Abwertung des Schweizerfankens im September 1936 fanden, hinweggeholfen.

Im Jahre 1939 wurde die Maschinenfabrik Rüti abermals von einem schweren Schlage betroffen. Es war dies die Hochwasser-Katastrophe vom 25. August, wo die sonst so zahme Jona zu einem Wildwasser wurde und sich als reißender Strom durch die Fabrikanlagen wälzte, alles mit Schlamm überdeckend und alles mit sich reißend, was nicht niet- und nagelfest war. Diese Ueberschwemmung hatte für die Fabrik einen Schaden von weit über einer Million Franken im Gefolge. Obgleich ein Teil dieses gewaltigen Schadens durch Versicherung, ein anderer Teil durch den kantonalen Fonds für Naturkatastrophen gedeckt wurde, blieb dem Unternehmen noch ein Verlust von mehr als einer halben Million Franken.

Wenige Tage nach diesem Unglück, das eine Betriebseinstellung von einigen Wochen zur Folge hatte, brach der zweite Weltkrieg aus. Die dadurch bedingte Generalmobilmachung unserer Armee entzog dem Unternehmen von heute auf morgen 450 Mann; rund ein Drittel der gesamten Arbeiterschaft.

Aber auch diese Zeiten hat die Maschinenfabrik Rüti überwunden. Gegenwärtig ist sie auf Monate hinaus beschäftigt, hat aber gleichwohl — bedingt durch den Krieg — wieder ihre Sorgen, deren größte wohl die stets fühlbarer werdende Materialknappheit sein dürfte. Was nach dem Kriege wird, das wird die kommende Zeit weisen. Der regsame Geist des Gründers, der auch heute noch im Unternehmen fortlebt, wird die Leitung der Maschinenfabrik Rüti auch dannzumal wieder Mittel und Wege finden lassen, um den alten Ruf auch in der neuen Zeit zu wahren und zu festigen.

Die Maschinenfabrik Rüti hat während ihres 100jährigen Bestandes gute und schlechte Zeiten durchgemacht. Daß ihre Leiter in den guten Jahren auch in sozialer Hinsicht der Tradition des Gründers nachgelebt haben, beweisen die verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen. Schon bei der Gründung der Aktiengesellschaft wurden eine Krankenkasse, ein Unfallversicherungskonto und ein Arbeiter-Unterstützungskonto gegründet, welch letzteres später in einen Fonds umgewandelt wurde. Im Jahre 1918 wurde ein Wohlfahrtsheim für Arbeiter und Angestellte eröffnet. Der Unterstützungsfonds, der im Jahre 1932 bereits einen Betrag von 1 Million Franken aufwies, wurde im vergangenen Jahrzehnt durch wiederholte Spenden weiter geäufnet und hat durch die Jahrhundert-Jubiläumsgabe der Firma von 400 000 Fr. nun den Betrag von 2 100 000 Fr. erreicht. Im weitern besteht eine Pensionskasse für die Angestellten, eine Alters- und Invaliden-Versicherung, für welche die Firma im Jahre 1927 mit einem Betrag von 100 000 Fr. den Grundstock legte. Und als Jubiläumsgründung sei ferner noch der beschlossene Ausbau der Angestellten-Versicherung durch Einführung der Witwen- und Waisenversiche-



Blick in die Montagehalle für Vorwerke vor der Ueberschwemmung im Jahre 1939

Montagehalle für Vorwerke am Tage nach der Hochwasser-Katastrophe 1939

rung erwähnt, wofür die Maschinenfabrik Rüti einen Betrag von 400 000 Fr. ausgesetzt hat. Die Vergabungen an die Arbeiter- und Angestelltenschaft anläßlich der Jahrhundertfeier beliefen sich auf rund 1 100 000 Franken. Schließlich sei noch erwähnt, daß das jetzige Kreisspital Rüti von den Erben Caspars Honeggers als Krankenasyl Rüti gegründet worden ist und die Maschinenfabrik Rüti an die seither entstandenen Neu- und Erweiterungsbauten namhafte Subventionen geleistet hat.

* * *

Unser Rückblick konnte die wechselvollen Geschicke der Jubilarin, die keinem Menschen und keinem Unternehmen erspart bleiben, nur andeutungsweise wiedergeben. Wer über das Leben von Caspar Honegger, über seine Arbeit und diejenige seiner Nachfolger, die das von ihm begonnene Werk in seinem Sinn weiterentwickelt haben, gerne noch etwas mehr wissen möchte, dem sei das Studium der Jubiläumsschrift der Maschinenfabrik Rüti „100 Jahre Honegger Webstühle 1842—1942" angelegentlich empfohlen.

Diese, äußerlich sehr bescheiden aufgemachte Jubiläumsschrift — auf grauem Leineneinband nichts als die Worte „100 Jahre Honegger Webstühle" — ist ihrem Inhalt nach weit mehr als der Titel erkennen läßt. Sie ist u. E. ein sehr wertvoller Beitrag zur Geschichte der industiellen Entwicklung im Kanton Zürich. — Die Ausstattung des Buches, für dessen Entwurf und Gestaltung Herr Maxime Fleury, Rüti, zeichnet, ist in jeder Hinsicht hervorragend. Zuerst wird der Leser durch einige vorzügliche Landschaftsbilder in die nähere Umgebung von Rüti geführt und mit dessen geographischer Lage bekannt gemacht. Eine sinnige Widmung leitet sodann über zu einem kurzen Vorwort und zum ersten Teil, zur Geschichte der Firma, die vom derzeitigen Verwaltungsratspräsidenten, Herrn Dr. Hans Gwalter, Rapperswil, sehr fesselnd geschildert wird. Zwei Bilder des Gründers, verschiedene Bilder anderer leitender Persönlichkeiten der vergangenen Zeit, photographische Aufnahmen und Darstellungen, die das Wachstum der Fabrik veranschaulichen, eine Seite mit den Bildern der heutigen Leitung des Unternehmens und zahlreiche andere Aufnahmen bereichern das geschriebene Wort. Es folgen sodann Aufstellungen über die Verwaltungsräte, Direktoren und Prokuristen, ferner über Jubilaren mit 40 und mehr Dienstjahren. Diese Liste weist insgesamt 183 Namen auf. — Im zweiten, sehr reich illustrierten Teil schildert Herr Rudolf Derrer die Entwicklung der Erzeugnisse. Dieser Teil dürfte ohne Zweifel das ganz besondere Interesse der Webereitechniker erwecken. Zum Schlusse vermittelt Herr M. Fleury dem Leser in über 50 prächtigen Tiefdruckbildern einen Ein- und Ueberblick in das mannigfaltige Schaffen der Maschinenfabrik Rüti. Der Beschauer steht in den Werkstätten, sieht Former und Gießer, Dreher und Fräser an ihrer Arbeit, die Schmiede am Dampfhammer, die Monteure am laufenden Band, den jungen Nachwuchs bei der Ausbildung, surrende Räder und Fabrikstilleben; den Arbeitsrhythmus von früh bis spät. — Nachdenklich legt der Leser und Betrachter mit dem „Abschied von der Joweid" diese Jubiläumsschrift aus der Hand. Rob. Honold.

HANDELSNACHRICHTEN

Neue Preislisten für Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgarne. — Der Verband Schweizer. Garn- und Trikotveredler in Zürich teilt mit Rundschreiben vom 23. Mai mit, daß ab 1. Juni 1942 für Kunstseiden- und für Mischgarne aus Kunstseiden- und andern pflanzlichen Fasern, eine neue Preisliste in Kraft gesetzt worden ist, die die Genehmigung der Eidg. Preiskontrollstelle gefunden hat. Der bisher gesondert erhobene Teuerungszuschlag von 10% ist nunmehr in die Grundpreise eingerechnet worden und ebenso wurden die seit 1. Dezember 1941 bewilligten Aenderungen einzelner Tarifpositionen berücksichtigt.

Der gleiche Verband teilt mit, daß, ebenfalls ab 1. Juni 1942 und mit Bewilligung der Eidg. Preiskontrollstelle ab 1. Juni 1942 eine neue Preisliste für Zellwollgarne und für Mischgarne rein pflanzlicher Zusammensetzung, ohne Beimischung von Kunstseiden, in Kraft getreten ist. Der neue Tarif weist nun auch Preise für Acetat-Zellwollgarn und für die verschiedenen Mischgarne, mit und ohne Acetat-Beimischung, auf. Der bisher erhobene Teuerungszuschlag von 10% ist nunmehr in den Grundpreis eingerechnet worden.

Frankreich: Höchstpreise für Seiden- und Rayongewebe. — Der fanzösische amtliche Dienst für die Preisfestsetzung von Waren hat am 18. April 1942 eine Verordnung über die Höchstpreise für Gewebe aus Seide und Rayon veröffentlicht. Die Verfügung, die sich auf Gewebe aus Seide und Rayon, auch untereinander oder mit andern Spinnstoffen gemischt, bezieht, teilt die Erzeugung in vier Kategorien ein, nämlich:

1. in Rohware.
2. in sog. klassische Artikel aus Rayon, gefärbt.
3. in sog. klassische Artikel aus Seide, einschl. der kleinen Nouveauté aus Seide oder Rayon.
4. in Haute Nouveauté-Gewebe.

Die Gewebepreise werden auf Grund der Rohstoffpreise und Zutaten nach festen Ansätzen berechnet; dazu kommen die ebenfalls einheitlich geordneten Façonlöhne und ferner die Auslagen für Amortisation, für Muster, Gravurspesen usf., deren Ausmaß gleichfalls vorgeschrieben ist. Endlich wird für jede der vier Kategorien ein besonderer Zuschlag zur Deckung der allgemeinen Unkosten und zur Erzielung eines Gewinnes bewilligt; dieser beläuft sich für die oben erwähnte Kategorie 1 auf 8%, für die Kategorie 2 auf 19% für die Kategorie 3 auf 22% und für die Kategorie 4 auf 29%. Die Einreihung der Artikel wird durch einen Ausschuß von Sachverständigen vorgenommen. Der auf Grund der vorgeschriebenen Berechnungen erzielte Höchstpreis gilt für den Großverkauf ab Fabrik.

Bulgarien: Preiserhöhung. — Mit Verfügung des Handelsministeriums vom 20. Februar 1942 ist den Fabrikanten und Einfuhrfirmen von Seidenstoffen aller Art, wie auch von Sei-